Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 21 (1961-1962)

Heft: 6

Artikel: Jos. Hartmann

Autor: C.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356112

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ableben innehatte. Nun hat Gott, der weiseste Richter und genaueste Revisor, Rechnungsabschluß und Bilanz von Gienals Leben verlangt. Wolle er ihm Milde und Nachsicht angedeihen lassen!
Trotzdem Präsident Gienal nach außen überall in Anspruch genommen wurde, hat er die eigene Familie nicht vernachlässigt. Die Sorge für die Seinen hat die meisten Kräfte dieses edlen Menschen aufgezehrt. Eine schöne Kinder- und Enkelschar trauert um den lieben Vater und Großvater. Ihnen gebe Gott Trost im schweren Leid! Freude und Leid wechseln im menschlichen Leben immer wieder ab. Das drückendste Kreuz war für den Verstorbenen der Verlust seiner treubesorgten Gattin kurz vor seiner Pensionierung. Diese tiefe Wunde wollte einfach nicht mehr heilen, und aus seiner Klage war immer sein Sehnen nach dieser verlorenen Stütze vernehmbar.
Daß Lehrer Gienal ein weiser Mann war, ruhig und edlen Charakters, der allgemeine Hochachtung genoß, hat der eindrucksvolle Trauerzug gezeigt, ein Begräbnis, wie Somvix nur selten zu sehen bekommt. Noch einmal wollten die vielen Freunde und Bekannten, die ehemaligen Schüler und Verwandten dem Manne die letzte Ehre erweisen, der ihnen so oft mit Rat und Tat beigestanden hatte. Wolle der Allmächtige unsere Bitte übers Grab nicht überhören: «O Herr, lasse Deinen Diener ruhen in Deinem Frieden und ewigen Licht!» I. D.

Jos. Hartmann

1885 im «Althus» in Says geboren, verlebte Jos. Hartmann hier und in Trimmis seine Jugend- und Volksschuljahre. Von seinen Primarlehrern liebte und verehrte er zeitlebens den spätern Redaktor und Dichter Georg Luck und J. U. Meng in Trimmis, der seine Schüler auch das Feld- und Heumessen und das Zweien von Obstbäumen lehrte. Im Lehrerseminar, das der aus einfachsten Verhältnissen stammende, sehr aufgeweckte Knabe besuchen durfte, sei er, der zuerst noch überaus viele Orthographiefehler machte, durch Paul Conrad zum gründlichen Erlernen der deutschen Sprache und Grammatik geführt worden. Durch Conrad und Florin sei auch die Liebe zur Muttersprache geweckt worden, die Hartmann später beherrschte und in treffenden, bildhaften Formulierungen anzuwenden wußte, sowohl im anregenden Gespräch wie auch schriftlich.
Als junger Lehrer wirkte Hartmann zunächst an der Oberschule in Klosters-Platz. In der Freizeit hat er sehr viel gelesen, die Klassiker und andere Meister der deutschen Sprache. Ein außergewöhnlich gutes Gedächtnis erlaubte ihm später, mit untrüglicher Sicherheit wichtige Stellen zu zitieren. Er vertiefte sich in Schriften über Graphologie und Hypnose; er half mit, den Klosterser Dialekt auf Grammophonplatten aufzunehmen, und unterzog sich eingehenden Studien über die Klosterser Hexenprozesse.
1913 wurde er nach Davos-Platz gewählt, wo er ein Jahr an der 6. Primarklasse und hierauf an der Sekundarschule unterrichtete, bis er 1950 zurück-

trat. Sein lebendiger Unterricht, sein Talent zu erzählen, sein großes Wissen und Können hat die Schüler beeindruckt. In seinem Schulzimmer standen auf dem langen Experimentiertisch und auf Gestellen allerhand Fläschchen, Gläser und einfache Apparate, um das, was er etwa in der Naturkunde lehrte, auch im Experiment zu veranschaulichen. Er konnte während mehrerer Lektionen sehr ausführlich und eine Fülle interessanter Einfälle einflechtend über ein Thema berichten, um später während einer oder mehr Stunden völlig frei, mit großen Schritten im Zimmer auf- und abgehend, darüber zu diktieren. Er war kein besonderer Methodiker oder Systematiker, aber eines gab es im Unterricht von Hartmann nie: Langeweile.

Während vielen Jahren wohnte Hartmann in der «Grüeni», einer kleinen Sonnenterrasse am Südwestausgang von Davos-Platz, von wo sein Blick über die Häuser und Siedlungen des Tales hinweg in die Weite der Wiesen, Wälder und Berge reichte. Die Weite, auch im Geistigen, hat er zeit seines Lebens gesucht. Es ist erstaunlich, wie vielseitig seine Begabungen und Interessen waren und auf welch verschiedenen Gebieten er sich betätigte, wobei freilich nicht überall gleiche Gründlichkeit möglich war. Während langen Jahren und in vielen Stunden des Tages und der Nacht setzte er sich sehr eingehend mit den Dichtern und Denkern auseinander. Er war nicht nur in der deutschen, sondern auch in der russischen Literatur gut bewandert, studierte die einschlägigen Neuerscheinungen und Zeitschriften. Er befaßte sich eifrig mit Philosophie und Psychologie, besaß die Hauptwerke von Freud, Adler, Bleuler, Mäder, C. G. Jung, Kräppelin und andern. Dazu war er ein ganz besonderer Kenner der Pflanzen- und Tierwelt, vor allem seiner Bündner Heimat. Er verfaßte eine Arbeit über die Familie Sprecher, die die Buchdruckerei Davos herausgab, veröffentlichte in Jahresberichten des Bündner Lehrervereins die Arbeiten: «Die Berücksichtigung des Aktuellen im Unterricht» (1915, 33./34. Jahrgang) und «Wege zur Natur» (1925, 43. Jahrgang). Er schrieb ferner über die Flora und Fauna von Davos und des Engadins. Er hielt eine ganze Reihe von Vorträgen über naturkundliche Themen, über Dichtung, Erziehung, Sternkunde, und stets hat er in temperamentvoller Weise seine Hörer durch Wort und Bild zu fesseln vermocht. Er stand in persönlichem und schriftlichem Kontakt mit einer Reihe von Persönlichkeiten und freute sich stets, wenn er Gäste empfangen durfte; er war ein gütiger Gastgeber und schätzte die Freundschaft verstehender Mitmenschen.

Hartmann war Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Vereinigungen und entfaltete eine reiche Tätigkeit auch in der in den Zwanzigerjahren gegründeten Kunstgesellschaft Davos. Während 25 Jahren war er deren Aktuar, half entscheidend mit, die Redner auszuwählen. Auch diese Tätigkeit gab ihm viele Anregungen, brachte ihn ins Gespräch mit manchem maßgebenden Vertreter aus der Welt des Geistes. Gerne erzählte er später, wie es beispielsweise gelang, C. G. Jung für einenVortrag in Davos zu gewinnen, und wie lobend sich Jung damals über die klare Darstellung der

Grundzüge seiner Psychologie im Buch von Paul Conrad äußerte. So trug Hartmann durch seine eigenen Vorträge und durch seine Tätigkeit in der Kunstgesellschaft während Jahrzehnten wesentlich bei zur Pflege des kulturellen Lebens in Davos, was im Kur- und Sportort mit den verschiedenen Veranstaltungen und Zerstreuungen nicht immer so leicht und selbstverständlich war.

Das Bild dieser Jahrzehnte muß aber noch ergänzt werden durch den Hinweis auf viel Schweres, das Hartmann erlebte, als seine erste Frau unheilbar erkrankte. Sie, die mit ihm rege geistige Interessen geteilt hatte, konnte den Lebensweg schließlich nicht mehr mit ihm gemeinsamen gehen. Ihm fehlte jetzt nicht nur die mitfühlende Ehegattin, sondern auch ein geordnetes Heim, sollte er doch zu seiner Sorge und zu seinem langen Schulweg auch noch den Haushalt allein führen. Das war zu viel, zu Zeiten zu viel für ihn. Die Mahlzeiten wurden nicht mehr immer regelmäßig eingenommen, und gelegentlich war es spät, wenn er den Heimweg antrat. In diesen schweren Jahren aber hat er einen tieferen Zugang zur Musik, dieser großen Trösterin, gefunden, und Werke Bachs, Beethovens, Haydns, Mozarts und Schumanns ertönten oft in seinem stillen Hause. Das Verständnis für die Musik suchte er auch in seinen Schülern zu wecken, indem er nicht selten vor Ostern oder Weihnachten oder sonst bei besonderen Anlässen ein Stück eines großen Meisters auf einer Schallplatte wiedergab, auch wenn die Lektion in Naturkunde, Deutsch oder Geschichte dadurch gekürzt wurde.

Nach schweren Jahren fand er später in seiner zweiten Ehe eine Weggefährtin, die ihm wieder ein freundliches Heim bereitete und auch in seiner großen Arbeit, die noch kommen sollte, tapfer und helfend zur Seite stand. 1946 wurde Jos. Hartmann in die kantonale Lehrmittelkommission berufen, wo er bald darauf über Realienbücher zu referieren hatte. Er erhielt dann — auf Antrag der damaligen Kommission — den Auftrag, neue Realienbücher für die Mittel- und für die Oberstufe der Bündner Volksschule zu schaffen. In jahrelanger, mühevoller Arbeit hat er die Pläne aus- und umgearbeitet, Artikel geschrieben und geeignete Mitarbeiter herbeigezogen. Dabei verrichtete seine Frau den Hauptteil der sehr umfangreichen Schreibarbeiten. Die Erfüllung der übernommenen Aufgabe wurde für Hartmann jedoch erschwert durch andauernde Leiden im Anschluß an seine Angina pectoris und durch eine sehr langwierige und schmerzhafte Augenentzündung. Schließlich aber konnte er 1956 das umfangreiche Manuskript für das Realienbuch der Mittelstufe vorlegen mit dem Titel: «Vom Bündnervolk und Bündnerland». Das 1959 erschienene, prächtig ausgestattete und trefflich illustrierte Buch ist mehr als ein Lehrmittel. Es sollte nach dem innigen und oft wiederholten Wunsch des Verfassers nicht nur in der Bündner Jugend geneigte Leser finden, sondern auch im Kreis der Erwachsenen. Es sollte ein Familienbuch werden. Bisher besaß Graubünden zwar eine Reihe wertvoller heimatkundlicher Schriften und Bücher über einzelne Talschaften. Mit dem Werk Hartmanns, dem lange sein gan-

zes Denken, Mühen und Trachten galt, aber ist erstmals ein eigentliches Bündner Heimatbuch Wirklichkeit geworden. Es ist nicht ein Lehrmittel im üblichen Sinne, sondern es will dem Lehrer vor allem wertvolle Begleitstoffe zu den verschiedenen Gebieten des Realunterrichts vermitteln und, wie erwähnt, gleichzeitig ein Heimat- und Familienbuch sein. Im Geiste hat sich Hartmann ausgemalt, wie sich Eltern und Kinder gemeinsam in das Buch vertiefen werden.

Sehr geschmerzt hat es den Verfasser, daß es ihm nicht mehr möglich war, ein Realienbuch für die Oberstufe zu schaffen und daß seine Kräfte auch nicht mehr reichten, den weitern schon gesammelten Stoff in einem zweiten Heimatbuch herauszugeben. In den Gesprächen der letzten Jahre hat er immer wieder diesen geplanten zweiten Band erwähnt, von den vorgesehenen und schon weitgehend bereinigten Kapiteln berichtet. Seine Augen aber erlaubten ihm das Arbeiten nicht mehr, und die Leiden und Zeichen des Alters, auch die Empfindsamkeit und Verletzbarkeit, mehrten sich. Jener einst überaus unterhaltsame und geistreiche Gesprächspartner, der in seiner etwas breiten Sprechweise während Stunden originell und anschaulich zu erzählen wußte, war müde geworden und bedurfte in vermehrtem Maße der nicht leichten Betreuung durch die ihn mit aufopfernder Hingabe pflegende Gattin.

Und nun ruhen seit dem Frühling 1962 die sterblichen Reste von Jos. Hartmann auf dem stillen und einzigartigen Davoser Waldfriedhof, dem er in seinem Heimatbuch unter dem Titel «Stätten der Ehrfurcht und Andacht» ein besonderes Kapitel gewidmet hat. Auf dem Waldfriedhof, der auch Weltfriedhof ist, hat einer Ruhe gefunden, dessen oft unruhiges Herz viel erlebt und erlitten hat.

C. B.

Sr. Redempta Rütimann, Inspektorin

Ende Oktober erreichte uns die Nachricht vom unerwarteten Heimgang unserer Kollegin Sr. Redempta Rütimann. Während 14 Jahren war sie als Arbeitsschulinspektorin in unserem Kanton tätig. Schon seit Jahren lastete der Druck eines nicht harmlosen Leidens auf ihr. Trotzdem ging sie unermüdlich ihrer Arbeit nach. Obwohl sie ihre Ferienzeit fast ausschließlich zur Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit benützte, mußte sie im Januar 1960 mitten in der ihr so lieb gewordenen Arbeit abbrechen und sich in Spitalpflege begeben. Nach schweren Leidenswochen erholte sie sich langsam wieder und hoffte fest, im neuen Schuljahr ihre Tätigkeit wieder aufnehmen zu können. Leider war aber diese Besserung nur von kurzer Dauer. Die Krankheit verschlimmerte sich, so daß sie gezwungen war, ihre Demission einzureichen. Dieses endgültige Losreißen vom Beruf und von dem ihr zur Heimat gewordenen Kanton Graubünden brachte ihr neue Leiden. So darf es wohl als eine Erlösung angesehen werden, als sie am 21. Oktober 1961 im Alter von 58 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen durfte.